

Die Rolle der Photovoltaik bei einer 100-Prozent Versorgung Deutschlands mit Erneuerbaren Energien

Eberhard Waffenschmidt

Solarenergie Förderverein Deutschland e.V. (SFV)
Herzogstraße 6, 52070 Aachen, Deutschland
www.sfv.de

Die Photovoltaik ist für eine Vollversorgung Deutschlands mit Erneuerbaren Energien unverzichtbar, obwohl sie derzeit zu den aufwändigsten Erneuerbaren Energiequellen zählt. Als Gründe werden beleuchtet:

Die Photovoltaik gliedert sich unauffällig ins Landschaftsbild ein. Denn schon auf vorhandenen Dachflächen und geeigneten Fassaden kann sie einen Anteil von bis zu rund 40% des heutigen Strombedarfs decken.

Obwohl die Energieerzeugung stochastisch bestimmt ist, korreliert sie häufig mit dem Bedarf an Energie. Des weiteren ist eine Tendenz zu erkennen, dass die Energieerzeugung orthogonal zur Windenergieerzeugung stattfindet. Dadurch ergibt sich ein Kompensationseffekt, der zur Versorgungssicherheit beiträgt und die Anzahl notwendiger Speicher reduziert.

Die Photovoltaik ist mehr als jede andere der Erneuerbaren Energien geeignet, die Bürger an einer zukünftigen Energieversorgungsstruktur partizipieren zu lassen und unterstützt damit eine politische Kultur der Bürgerbeteiligung an Staat und Gesellschaft sowie eine dynamische Evolution der Photovoltaik.

1 Einleitung

Der Klimawandel und die Endlichkeit fossiler Energievorräte sind aktuell stärker denn je ins Bewusstsein der Menschen geraten. Das Einsparen von Energie ist jedoch alleine nicht ausreichend, denn langfristig erhöht selbst eine reduzierte Emission von sogenannten Treibhausgasen deren Anteil in der Atmosphäre; die Katastrophe würde lediglich hinausgezögert. Ein schneller Umstieg zu einer vollständigen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien ist daher die einzig sinnvolle Lösung, um einen weltweiten dramatischen Wandel unserer Lebensbedingungen und der unserer Nachkommen zu vermeiden.

Eine solche Energieversorgung ist am sinnvollsten mit einer Beteiligung aller Erneuerbaren Energieformen zu erzielen. Dabei sollte die Photovoltaik eine bedeutende Rolle spielen. Jedoch ist diese „Königsdisziplin“ der Erneuerbaren Energien zur Zeit und vermutlich auf absehbare Zeit die finanziell aufwändigste Energieerzeugungsform unter den Erneuerbaren Energien. In Hinblick auf eine Aufwandsoptimierung des Umstiegs auf 100% Erneuerbare Energien erhebt sich daher die Frage der Notwendigkeit der Solarenergie. Dieser Beitrag soll wesentliche Gründe beleuchten, die für die Nutzung und den verstärkten Ausbau der Photovoltaik sprechen. Wünschenswert wäre eine präzise Kosten-Nutzen-Analyse. Jedoch lassen sich diese Gründe nur unzureichend im finanziellen Vergleich darstellen und der Vorteil liegt zum überwiegenden Teil in ideellen, sozialen und kulturellen Aspekten begründet.

2 Flächenbedarf

Die meisten Formen Erneuerbarer Energien müssen flächenintensiv eingesetzt werden. Die Energieintensität pro Fläche ist daher ein wichtiges Beurteilungskriterium gerade in dicht besiedelten Gegenden.

Aus der umfangreichen Statistik zu Erträgen von Photovoltaikanlagen des Solarenergie-Fördervereins Deutschland mit über 9000 Teilnehmern [1] lassen sich die Erträge von Solaranlagen in Deutschland ermitteln. Bild 1 zeigt die Ergebnisse. Die Anlagen sind in allen sinnvollen Richtungen und Neigungen ausgerichtet. Bei einer Auswertung von 13 aktuellen Datenblättern für Solarmodule ergibt sich für die Spitzenleistung ein Durchschnittswert von $131 W_{pk}/m^2$ (nach STC). Damit ergibt sich aus der Datenbank im langjährigen Mittel für die Jahre von 1992 bis 2005 ein Durchschnittswert von $109 kWh/m^2$. Der maximale mittlere Jahresertrag in dieser Periode betrug $134 kWh/m^2$, der minimale $99.7 kWh/m^2$ und

soll als Referenz dienen. Der allgemein bekannte „Daumenwert“ von ca. $100 kWh/m^2$ Stromerzeugung ist also als Mindestwert zu verstehen.

Im Vergleich dazu erhält man für Windanlagen eine ähnliche Energieintensität pro Fläche von etwa $100 kWh/m^2$ im Jahr, wenn man als Faustregel von einem Mindestabstand entsprechend dem dreifachen des Rotordurchmessers ausgeht. Dem gegenüber steht eine wesentlich geringere Energieintensität der Biomasseerzeugung. Bei einer Bewirtschaftung mit hochwertigen Energiepflanzen wie z.B. Mais lassen sich bestenfalls $5 kWh/m^2$ als Energiegehalt von Biogas erzeugen. Photovoltaik benötigt daher nur etwa 5% der Fläche im Vergleich zur Energieerzeugung mit Biomasse.

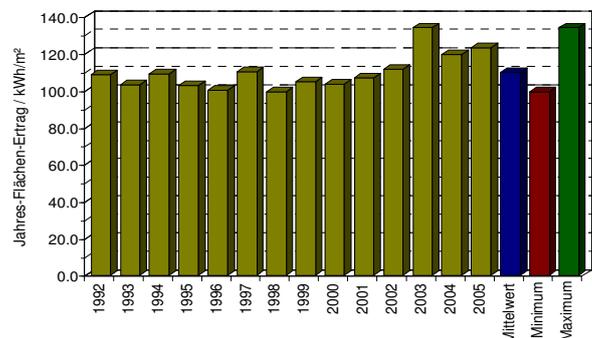


Bild 1: Jahreserträge von Photovoltaikanlagen in Deutschland, aus Solaratenbank des SFV [1].

3 Potential

Bevor Solaranlagen andere nutzbare Fläche belegen, sollten zunächst einmal Flächen verwendet werden, bei denen keine Nutzungskonkurrenz auftritt. Dies sind insbesondere Dachflächen und geeignete Fassaden. Offizielle Daten dafür sind nicht erhältlich. R. Bischof hat im Jahre 1993 [2] die verfügbaren Dachflächen und Fassaden für Aachen abgeschätzt und kommt zu einem Wert von $25.44 m^2$ pro Einwohner. Bei 82.5 Mio Einwohnern in Deutschland (für 2005, siehe [3]) ergibt sich eine Kollektor-Fläche von $2098.8 km^2$. Mit dem Erfahrungswert von $99.7 kWh/m^2$ lässt sich der Stromertrag auf den verfügbaren Flächen zu $209.3 TWh$ pro Jahr abschätzen.

Im Vergleich dazu kommt der Bericht der Enquetekommission [4] zu einem sehr ähnlichen Ergebnis von $1900 km^2$ mit einem Ertrag von $209 TWh$ pro Jahr. Bei einem Strombedarf von etwa $500 TWh$ pro Jahr in Deutschland [5] entspricht das einem Anteil von etwa 40%.

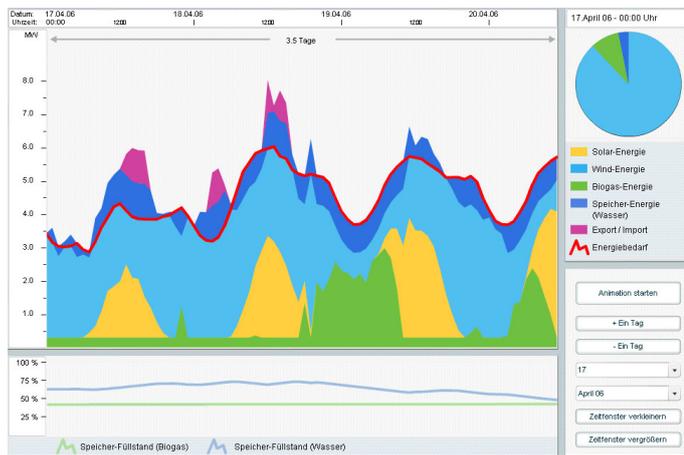


Bild 2: Typischer Tagesverlauf von Stromverbrauch und Erzeugung mit Erneuerbaren [6].

Damit ist also die Photovoltaik in der Lage, einen substanziellen Beitrag von bis zu 40% zur Stromversorgung zu leisten und braucht sich nicht marginalisieren zu lassen. Da auf Dachflächen und Fassaden keine Flächenkonkurrenz stattfindet, spielt der Flächenbedarf im Gegensatz zur Bioenergie keine Rolle. Im Vergleich zur Windenergie können sich solare Dachflächenanlagen wesentlich besser ins Landschaftsbild eingliedern und finden so wesentlich mehr Akzeptanz in der Bevölkerung.

4 Korrelation und Kompensation

Der Energiebedarf schwankt über den Tages- und Jahresverlauf deutlich. Ziel ist es also nicht, möglichst konstant die selbe Strommenge zu erzeugen. Vielmehr sollte die Erzeugung sich möglichst an den Verbrauch anpassen.

Der Verbrauch von elektrischem Strom ist tagsüber deutlich größer als in der Nacht. Der größte Bedarf entsteht zur Mittagszeit. Solargeneratoren liefern zur Mittagszeit die größte Leistung. Tendenziell korreliert die Solarstromerzeugung mit dem Bedarf.

Bild 2 zeigt als typisches Beispiel mit der roten Linie den um Faktor 10000 herunterskalierten deutschen Stromverbrauch an einigen Tagen im April 2006 [6]. Ebenso sind in dieser Graphik die mit Sonne, Wind und Biomasse erzeugten Strommengen dargestellt. Man erkennt, dass die Stromerzeugung die Photovoltaik (gelb) dann ihre größte Leistung hat, wenn auch der Bedarf am größten ist.

Die verschiedenen Formen der Energieerzeugung mit Erneuerbaren Energien ergänzen sich gegenseitig. Je mehr unterschiedliche Formen Verwendung finden, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, zuverlässig Strom zu erzeugen.

Auf der Internetseite zu [7] sind ausführliche Daten zu potentieller Solar- und Windenergieerzeugung sowie zum Bedarf, jeweils im 1h Raster, erhältlich. Allerdings beruhen diese schon ältere Daten aus Schätzungen und Hochrechnungen, da damals die Datenbasis noch gering war. Aus diesen Daten lassen sich Jahressgänge berechnen. Sie stellen dar, welche

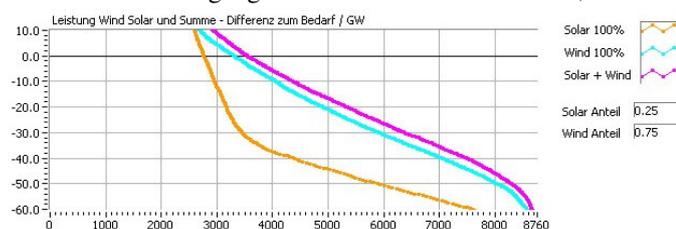


Bild 3: Jahressgänge der Differenz zwischen Bedarf und Wind-, Solar-energie und beiden, jeweils skaliert auf 100% des Bedarfs. Nach Daten aus [7].

Leistung mindestens während der angegebenen Anzahl Stunden zur Verfügung steht. Bild 3 stellt die Jahressgänge der Differenz zum Bedarf dar. Insbesondere in Zeiten, in denen Windenergie allein den Bedarf nicht decken kann (blau), können Solaranlagen zusätzliche Leistung liefern (Summe aus beiden, rot). Diese positive Differenz trägt dazu bei die Versorgungssicherheit zu erhöhen und Speicherkapazitäten einzusparen.

5 Dynamische Entwicklung

Im Vergleich zu anderen Erneuerbaren Energien hat die Photovoltaik die niedrigste Investitionsschwelle. Der größte Anteil wird durch kleine und mittlere Anlagen im Bereich von 2 bis 50 kWpk erzeugt. Ein Indiz dafür ist der Schwerpunkt der Anlagen dieser Größe in der Solardatenbank des SFV [1]. Damit ist die Photovoltaik mehr als jede andere der Erneuerbaren Energien geeignet, die Bürger an einer zukünftigen Energieversorgungsstruktur partizipieren zu lassen und sie unterstützt damit eine politische Kultur der Bürgerbeteiligung an Staat und Gesellschaft.

Anstelle einer notwendigen massiven Großinvestition für eine solare Energiewirtschaft im und jenseits des Mittelmeerraums, die eine ausentwickelte Technologie notwendig macht, ermöglichen private Kleininvestoren eine dynamische Evolution der Photovoltaik von kleinen Anfängen bis zu signifikanten Beiträgen. Bild 4 zeigt die Entwicklung und Projektion der Solar- und Windenergieerzeugung über die letzten 15 Jahre und in die Zukunft. Ziel sollte es sein, das beispiellose Wachstum der Solarenergie beizubehalten, damit schon innerhalb des kommenden Jahrzehnts eine 100-prozentige Stromversorgung mit Erneuerbaren Energien möglich wird.

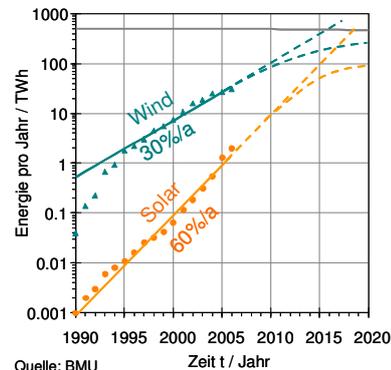


Bild 4: Entwicklung und Projektion der Solar- und Windenergieerzeugung.

6 Literaturhinweise

- [1] Solardatenbank des Solarenergie-Fördervereins, <http://www.pv-ertraege.de/>
- [2] Ralf Bischof, „Möglicher Beitrag der Photovoltaik zur elektrischen Energieversorgung einer Stadt“, Diplomarbeit Universität Hannover, Juni 1993
- [3] Statistisches Bundesamt, <http://www.destatis.de/>
- [4] „Nachhaltige Energieversorgung unter den Bedingungen der Globalisierung und Liberalisierung“, Bericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, 2002, Drucksache 14/2687.
- [5] Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V., „Energiebilanz der Bundesrepublik 2002“, Excel-Datei, <http://www.ag-energiebilanzen.de/daten/inhalt1.php#>
- [6] <http://www.kombikraftwerk.de>
- [7] Volker Quaschnig, "Systemtechnik einer klimaverträglichen Elektrizitätsversorgung in Deutschland für das 21. Jahrhundert", Fortschritt-Berichte VDI, Energietechnik, Reihe 6, Nr. 437, Düsseldorf: VDI Verlag 2000, ISBN 3-18-343706-6, auch im Internet unter: <http://www.quaschnig.de/volker/publis/klima2000/index.html>